

machte und in begeisterten Worten die Erhabenheit und Unüberwindlichkeit der Kirche schilderte. Da übrigens Manche mit der Abkündigung Cölestins noch immer unzufrieden waren, so wollte Bonifaz denselben in seiner Nähe behalten, damit nicht der ebenso heiligmäßige, wie unerfahrene Mann zur Anstiftung eines Schisma's mißbraucht würde. Er schickte ihn deshalb, bevor er Neapel verließ, unter Begleitung des Abtes von Monte Cassino nach Rom voraus; allein Cölestin entfloß seinen Begleitern, um in die Einsamkeit zurückzukehren, wurde jedoch nach einigen Monaten zu Velle verhaftet und vor Bonifaz geführt. Dieser behandelte ihn zwar ehrenvoll, ließ ihn aber der Sicherheit wegen auf das feste Schloß Fumona bei Anagni bringen; hier starb Cölestin am 19. Mai 1296.

In Dänemark waren um diese Zeit Mißheiligkeiten zwischen dem jungen König Erich VII. und dem Erzbischof Johannes Grant von Lund ausgebrochen. Der für die Rechte und Freiheiten der Kirche eifernde Prälat wurde, weil mit einem der Mörder Erichs V. verwandt, der Mitschuld an diesem Morde geziehen und zugleich mit dem Propste Jacob Lang in's Gefängniß geworfen. Letzterem gelang es, zu entkommen, worauf er sich nach Rom begab. Bonifaz schickte am 23. August 1295 den Legaten Farnus, Erzpriester von Carcaffonne, mit einem Schreiben nach Dänemark, worin er die Freilassung des Erzbischofs und die Abordnung königlicher Gesandten nach Rom verlangte, damit die Sache vor seinem Richterstuhl untersucht werde. Inzwischen war Erzbischof Johannes ebenfalls aus dem Kerker entflohen und nach Rom gekommen; bald nachher trafen die Abgesandten des Königs ein. Nach längerer Untersuchung verhängte der Papst im Jahre 1298 die Excommunication über den König und das Interdict über Dänemark, bis dem Erzbischof eine gleichzeitig festgesetzte Entschädigung zu Theil geworden sei. Als Anfangs 1299 ein päpstlicher Nuntius in Dänemark erschien, um das Interdict zu publiciren, ließ sich der König zu neuen Verhandlungen herbei, welche in Kopenhagen geführt wurden, aber ebenfalls resultatlos verliefen. Erst 1302 wurde der Streit dahin beigelegt, daß Farnus das Erzbisthum Lund erhielt, während Johannes Grant nach Riga versetzt wurde.

Inzwischen war die Aufmerksamkeit des Papstes nach einer andern Seite hin gelenkt worden. Die beiden Handelsrepubliken Venedig und Genua führten schon seit vierzig Jahren einen erbitterten Kampf um den Alleinbesitz des Handels nach der Levante, während Genua zugleich mit Pisa in Krieg verwickelt war. Dem Papste mußte besonders daran liegen, gerade zwischen diesen Seemächten den Frieden zu vermitteln, da ohne ihre einträchtige Mitwirkung an eine Hülfe für das heilige Land nicht zu denken war. Er gebot daher Beiden einen Waffenstillstand bis zum 24. Juni 1296

und forderte sie auf, Gesandte zu Friedensverhandlungen nach Rom zu schicken. Allein die stiegreich Genuesen wollten nichts davon wissen, und so mußte Bonifaz am 13. August 1295 die Venetianer zur Nothwehr ermächtigen. Erst die beiderseitige Erschöpfung beendigte 1299 den Krieg.

Während dieser Vorgänge in Oberitalien wurde die Thätigkeit des Papstes zugleich durch das Königreich beider Sicilien in Anspruch genommen, zu welchem er in dem besondern Verhältniß des Oberlehns Herrn stand. Seit 1282 wurde zwischen den Königen von Neapel aus dem Hause Anjou und den Königen von Aragonien, die ihre Ansprüche von den Hohenstaufen herleiteten, um den Besitz Siciliens Krieg geführt. Ob Bonifaz bereits vor seiner Wahl in dieser Angelegenheit Karl II. von Neapel Zusicherungen gemacht, ist zweifelhaft; jedenfalls hat er denselben später kräftig unterstützt, womit er indessen nur der traditionellen Politik der Päpste in Bezug auf Neapel und Sicilien treu blieb. Als nun Jacob II., der 1286 in Palermo zum König von Sicilien gekrönt worden war, seinem ältern Bruder Alfons auf dem Throne Aragomien nachfolgte, schloß er mit Karl II. einen Vergleich, in welchem er Sicilien abtrat, dafür aber Karls Tochter Blanka mit einer Aussteuer von 70 000 Pfund Silbers zur Gattin erhielt. Bonifaz bestätigte als Oberlehns Herr diesen Vertrag am 21. Juni 1295. Allein die Sicilianer, damit nicht zufrieden, riefen Jacobs jüngern Bruder Friedrich zu ihrem König aus, und dieser ließ trotz der Gegenvorstellungen des Papstes sich am 25. März 1296 zu Palermo krönen. Der päpstliche Nuntius wurde verjagt, und Bonifaz belegte darauf am 13. Mai und nochmals am 18. November 1296 Friedrich mit dem Banne, die Insel mit dem Interdict. Es folgte nun ein langwieriger, aber lässig betriebener Krieg. An diesem theilte sich sogar Friedrichs Bruder Jacob, den Bonifaz zum Felsherrn der römischen Kirche ernannt und zur Entschädigung für den Verlust Siciliens mit Sardinien und Corsika belehnt hatte. Erst im J. 1302 kam es durch die Bemühungen des französischen Prinzen Karl von Valois, den der Papst ebenfalls gegen Friedrich herbeigerufen hatte, zu einem Frieden, demgemäß Friedrich Sicilien auf Lebenszeit behielt und Karls jüngere Tochter Eleonore heiratete. Bonifaz bestätigte diesen Friedensschluß am 12. Juni 1303, nachdem Friedrich die Oberlehns Herrlichkeit des Papstes über Sicilien anerkannt hatte.

Waren schon die angegebenen Bemühungen des Papstes zur Friedensstiftung überall einem thatächlichen Widerstand begegnet, der schließlich zur Nachgiebigkeit nöthigte, so stieß doch Bonifaz auf einen noch viel heftigern und dazu principiellen Widerspruch, als er zwischen Philipp dem Schönen von Frankreich und Eduard I. von England vermitteln wollte. Der französische König hatte anläßlich einer Matrosenschlagerei